

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 3

Artikel: Stadtspital im Triemli Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architektengemeinschaft ASTZ,
Zürich

**Stadtspital
im Triemli Zürich**

Gesamtsituation und städtebauliche Gesichtspunkte

Das Gelände im Triemli, am Nordosthang des Uetliberges, erforderte eine besondere Rücksichtnahme auf die Stellung und Besonnung der Bauten. Untersuchungen ergaben, daß durch Abdrehung der Bauten von Süden nach Osten um 20 Grad ein Optimum an Besonnung erreicht werden kann.

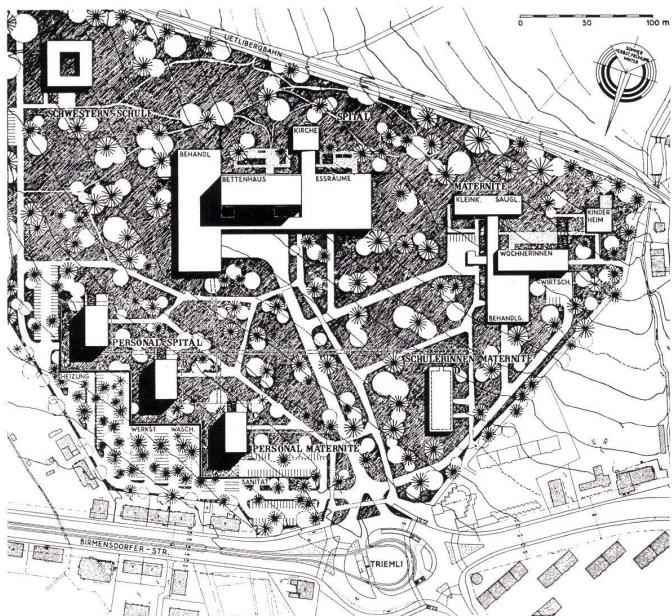
Relativ schmale, dafür hohe Baukörper gestatten eine lockere Bebauung (nur zirka 10 % des Geländes) mit großen Gebäudeabständen unter sich und gegenüber der bestehenden Bebauung. Durchblicke von allen

Standpunkten bleiben frei, während lange und weniger hohe Baukörper Wände bilden, welche die Aussicht versperren und wegen des großen Terraingefälles zu unerwünschten Niveaudifferenzen führen. Die verbleibende große, parkartige Freifläche (zirka 90 % des Geländes) bildet einen schönen Übergang zu den angrenzenden Grünzonen. Die Aussicht vom Waldrande wird durch das ansteigende Gelände gewährleistet.

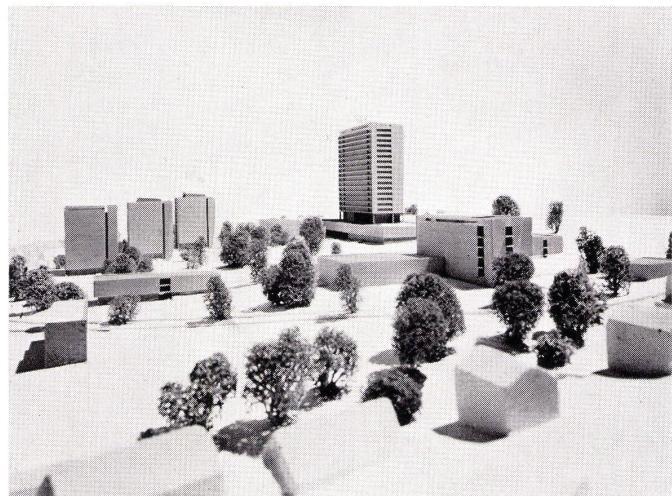
Von den 128 000 m² Gelände bleibt eine Fläche von 115 000 m² für Gärten, Parkfläche und Straßen reserviert.

Eine zonengemäße Überbauung mit Wohnbauten ergibt eine Ausnutzungsziffer von 0,72, diejenige des Spitalprojektes nur eine solche von 0,58.

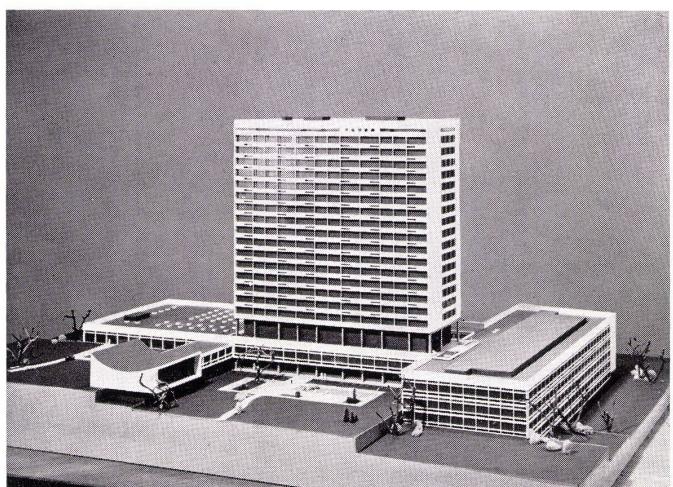
Als höchste Baumasse überragt das Bettenhochhaus des Spitals als Dominante die ganze Anlage. Erst die Zusammenlegung der Akut- und Chronischkranken in einer Bettensstation von großer Gebäudetiefe mit



1



3



4

42 Betten ermöglichte die konzentrierte Anlage mit kurzen und übersichtlichen Betriebswegen. Aufgrößte Besonnung aller Kranken- und Personalräume wurde bei der Projektierung besonderer Wert gelegt. Die Erschließung des Geländes erfolgt vom Triemliplatz aus. Fußgänger erreichen von der Tramhaltestelle durch eine Unterführung das Spitalareal und können auf eigenem, vom Fahrverkehr getrennten Wegen zu den Eingängen von Spital, Maternité und Personalhäusern gelangen. Die Fahrzeuge der Besucher und Ärzte finden beim Eingang des Areals ausgedehnte Parkungsmöglichkeiten.

neben Portier und Haupteingang, auf kürzestem Wege in das Spital gebracht werden. Die Einfahrt zu den Wirtschaftsräumen erfolgt bei der Maternité durch die neue Hohensteinstraße und beim Spital durch die Hauptzufahrt, mit Abzweigung in die gedeckten Anlieferungs- und Garagenräume der Küche und des Notspitals.

Liegende und Notfallpatienten können in einer gedeckten und vor jeglicher Einsicht geschützten Halle,

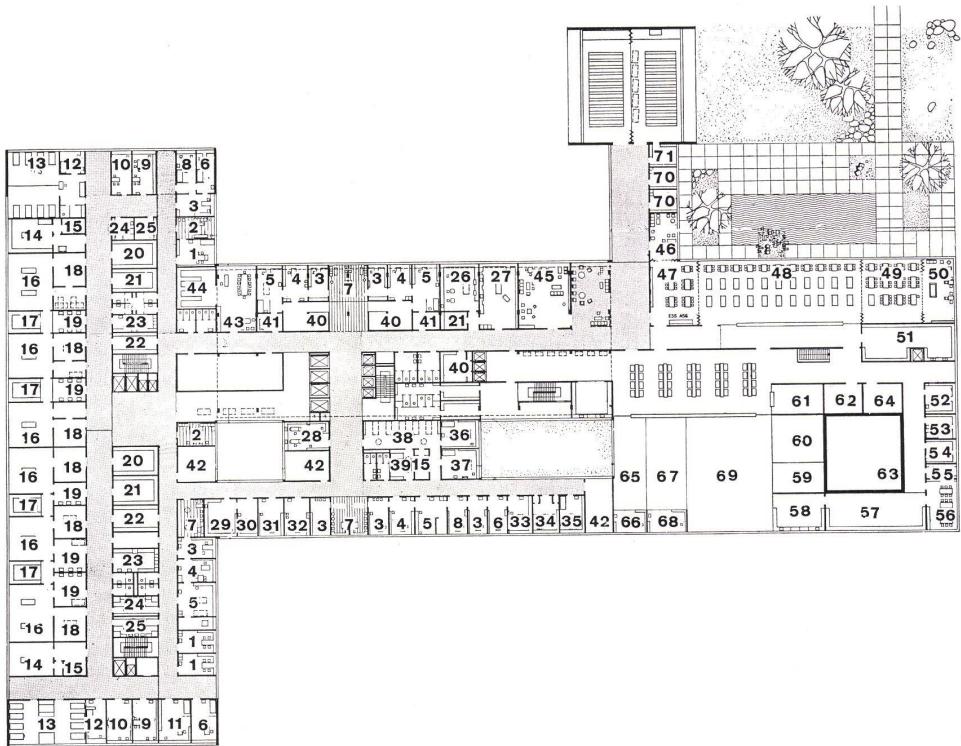
1
Lageplan 1:5000. Äquidistanz der Höhenkurven 2 m.
2

Modellaufnahme von Nordwesten.

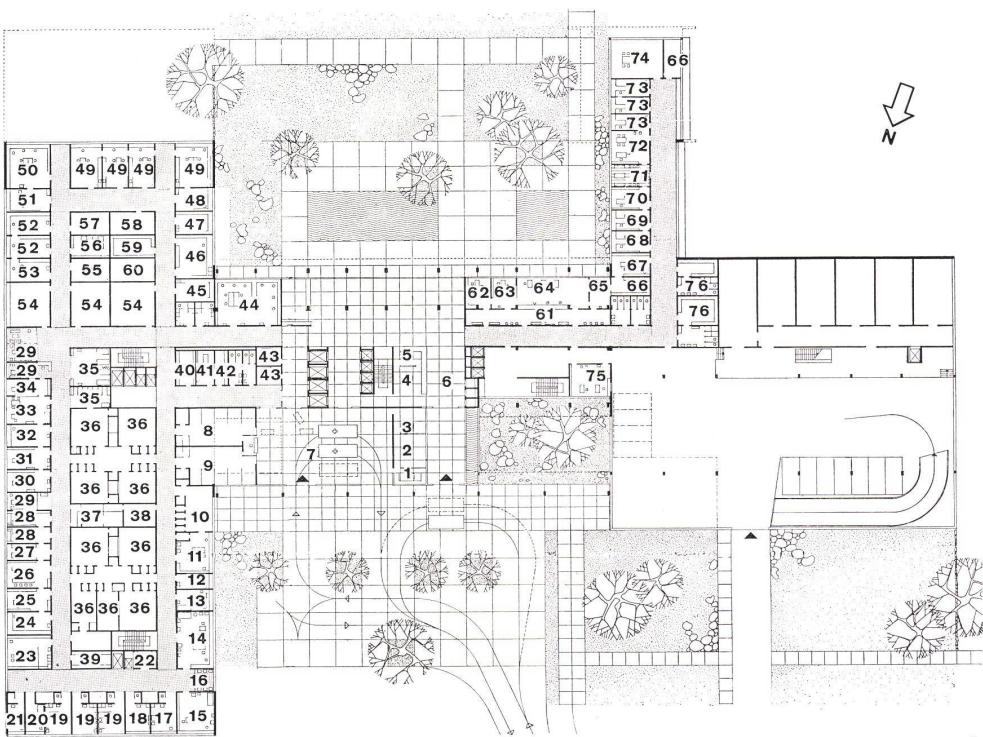
3 Mathematical Models

5

4 Modellaufnahme vom Bettenhaus, dem Behandlungstrakt rechts, der Kirche links und den Eßräumen im Hintergrund.



- 1
 Grundriß 1. Obergeschoß 1:1000.
 1 Zimmer für Consiliari
 2 Warteram für Angehörige
 3 Sekretariat
 4 Chefarzt
 5 Untersuchungszimmer
 6 Oberarzt
 7 Warteräume
 8 Aufnahmzimmer
 9 Schwesternzimmer
 10 Arztzimmer
 11 Untersuchungszimmer für Urologie
 12 Aufenthaltsraum für Anästhesisten
 13 Nachbehandlungsräume
 14 Endoskopierraum
 15 Dunkelkammer
 16 Operationssäle
 17 Instrumentensterilisationsräume
 18 Vorbereitungsräume
 19 Handwaschräume
 20 Wäsche- und Verbandstoffraum
 21 Geräteräume
 22 Schmutzwäscheraum
 23 Putz- und Ausgußraum
 24 Garderobe und Dusche für Ärzte
 25 Garderobe und Dusche
 für Schwestern
 26 Orthopädierraum
 27 Gipszimmer
 28 Ventilation
 29 Laboratorium des Zahnarztes
 30 Arbeitszimmer des Zahnarztes
 31 Ohren-, Nasen-, Halsarzt
 32 Augenarzt
 33 Spezialuntersuchungszimmer
 34 Grundumsatzzimmer
 35 Lungenfunktionsraum
 36 Raum für Elektrokardiographie
 37 Durchleuchtungsraum
 für Spezialzwecke
 38 Bettenerwarteraum
 39 Ruheraum
 40 Archiv
 41 Durchleuchtung
 42 Reserve
 43 Zentrale Sterilisation
 44 Autoklaven
 45 Ruheraum für Schwestern
 und Pfleger
 46 Ruheraum für Assistenzärzte
 47 Eßsaal für Assistenzärzte
 48 Eßsaal für Schwestern und Pfleger
 49 Eßsaal für Hausangestellte
 50 Ruheraum für Hausangestellte
 51 Abwaschraum
 52 Büro Hausbeamtin
 53 Sanitätszimmer
 54 Büro Aufsicht
 55 Putzraum
 56 Braum für Küchenpersonal
 57 Rüstküche
 58 Spülraum – Küchengeschirr
 59 Patisserie
 60 Kalte Küche
 61 Milchküche
 62 Proviantraum
 63 Kühleraum
 64 Stuhlmagazin
 65 Diätküche für kalte Speisen
 66 Büro der Diätleiterin
 67 Diätküche für Warmespeisen
 68 Büro der Diätassistentinnen
 69 Hauptküche
 70 Seelsorger
 71 Kultusgegenstände

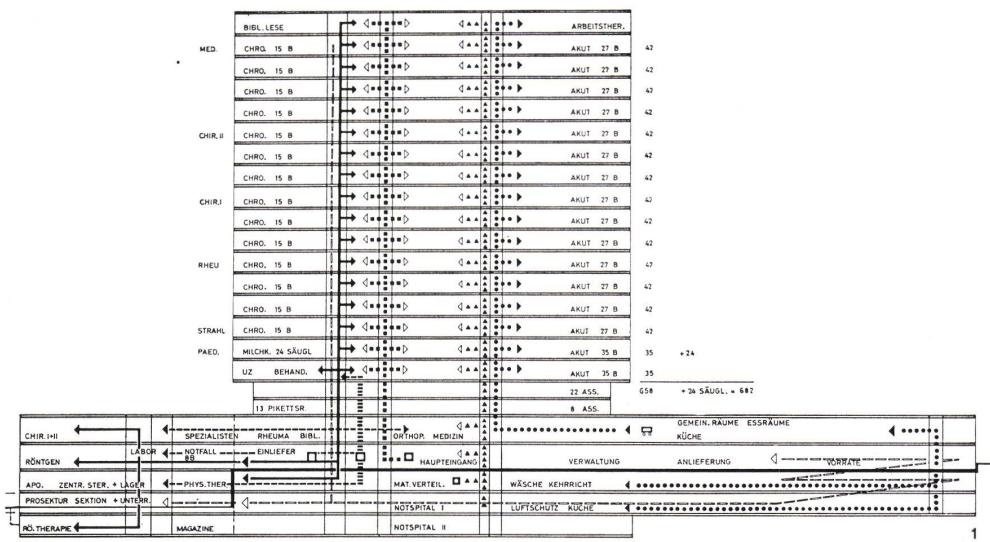


2

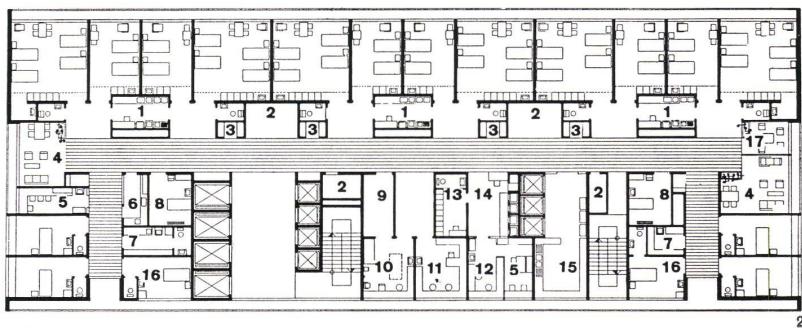
- 2
 Grundriß Erdgeschoss 1:1000.
 1 Portierraum
 2 Telefonzentrale
 3 Postbüro
 4 Garderoberaum
 5 Auskunft
 6 Telefonkabinen
 7 Gedeckte Zufahrt
 8 Einlieferungsraum Männer
 9 Einlieferungsraum Frauen
 10 Röntgendiagnostik (Notfall)
 11 Gipszimmer
 12 Assistenzarzt
 13 Oberarzt
 14 Behandlungsräum für Männer
 (ambulant)
 15 Behandlungsräum für Frauen
 (ambulant)
 16 Handwaschraum
 17 Untersuchungszimmer

- 18 Schockbehandlung
 19 Frischoperierte
 20 Jourzimmer
 21 Schwesternzimmer
 22 Office
 23 Personalraum
 24 Filmarchiv
 25 Zentralsekretariat
 26 Demonstrationsraum
 27 Anschreiberraum
 28 Befundräume
 29 Warteräume
 30 Assistenzarzt
 31 Oberarzt
 32 Untersuchungszimmer
 33 Chefarzt
 34 Sekretariat
 35 Warteräume für Betten
 36 Räume für Röntgendiagnostik
 37 Automat
- 38 Dunkelkammer
 39 Materialraum
 40 Geräteraum
 41 Bad
 42 Wäsche
 43 Wartezimmer für Angehörige
 44 Exkretelabor
 45 Glasgeräte
 46 Spülraum
 47 Serumeisenlaboratorium
 48 Büro und Labor für Cheflaborant
 49 Chemische Laboratorien
 50 Haematologisches Laboratorium
 51 Büro und Registratur
 52 Physikalische Laboratorien
 53 Blutglaslaboratorium
 54 Reserve
 55 Chemikalienraum
 56 Raum für zwei Betten
 57 Waagenraum

- 58 Zentrifugenraum
 59 Spritkeller
 60 Ventilation
 61 Warteram
 62 Bestattungsbüro
 63 Sprechzimer
 64 Patientenbüro und Kasse
 65 Hauptkasse
 66 Archivraum
 67 Buchhalter
 68 Sekretariat für Personalwesen
 69 Sekretariat für Materialverwaltung
 70 Adjunkt
 71 Wartezimmer
 72 Verwalter
 73 Fürsorgerinnen
 74 Sitzungszimmer
 75 Büro für Hausbeamtinnen
 76 Garderobe und WC
 für externes Personal



1
Verkehrsschema 1:1000.
Liegende Patienten
Ambulante Patienten
Besucher
Wäsche, Medikamente
Speisewagen, Ware
Leichenhaus



1

2
Grundriß eines Normalgeschosses
im Bettenhaus 1:500.

- 1 Ausguß
- 2 Geräte
- 3 Wäsche
- 4 Tagraum
- 5 Schwesternstationszimmer
- 6 Teeküche
- 7 Putz-, Spül- und Blumenraum
- 8 Bad
- 9 Behandlung und Durchleuchtung
- 10 Untersuchung
- 11 Arzt-, Oberschwesterzimmer
- 12 Schwestern-Arbeitszimmer
- 13 Schwesterngarderobe
- 14 Schwester
- 15 Office
- 16 Isolierzimmer
- 17 Besucher

Das Spitalgebäude

Allgemeines

Die Bauten sind aufgeteilt in ein 20-geschossiges Bettenhochhaus mit einem angebauten 4geschossigen Behandlungs- und einem 2geschossigen Wirtschaftstrakt. Das eigentliche Bettenhochhaus kommt auf einen 3geschossigen verbreiterten Kellerunterbau zu stehen, in dem auch das unterirdische Notspital errichtet werden soll. Dem Bettenhaus gegen Süden vorgelagert ist das Saalgebäude für den Gottesdienst. Die Räume im Behandlungsstrakt, im Bettenhochhaus und im Wirtschaftstrakt entsprechen dem erweiterten Raumprogramm. So umfaßt das Erdgeschoß unter dem Bettenhochhaus die Zugänge für Patienten, Ambulante und Besucher sowie den Zuliegerdienst für den Spital- und Wirtschaftsbetrieb. Von der Einlieferung führt ein breiter Korridor zur Notfallstation und zur Röntgenabteilung oder zu den vier Bettenaufzügen. Die große Eingangshalle mit Aussicht in den Spitalgarten steht in guter Verbindung mit den Aufnahmeräumen, der Kasse und den Büros der Verwaltung und Fürsorge. Bei der Auskunft in der Eingangshalle stehen den Besuchern ein Kiosk und vier Personenaufzüge zur Verfügung. Im ersten Obergeschoß des Behandlungsstraktes befinden sich die Operationsräume der Chirurgie I und II, über der Eingangshalle die Räume der Spezialärzte sowie die Ärztebibliothek und im angebauten Wirtschaftstrakt die Hauptküche mit den Eßräumen für Assistenten, Schwestern, Pfleger und das Hauspersonal. Das 2. und 3. Obergeschoß im eigentlichen Bettenhochhaus beherbergt die Wohnschlafzimmer für Assistenten und Pikettschwestern.

Im 4. Obergeschoß befinden sich die Räume der Pädiatrie I, mit Untersuchung und Behandlung, sowie eine Bettenstation mit 59 Kranken-

betten, ebenso im 5. Obergeschoß die Pädiatrie II mit Säuglingsstation und Milchküche sowie eine Bettenstation mit 35 Krankenbetten.

Die Obergeschosse 6–19 enthalten in jeder der 14 Bettenstationen 42 Krankenbetten, von denen 15 für Chronischkranke und 27 für Akutkranke vorgesehen sind, in folgender Verteilung:

Erdgeschoß Notfallstation	8 Notfallbetten
4. Obergeschoß	59 Krankenbetten
5. Obergeschoß	35 Krankenbetten
6.–19. Obergeschoß (14 x 42)	588 Krankenbetten
Zusammen im Bettenhochhaus	690 Krankenbetten

Die Betten verteilen sich auf die Krankenzimmer wie folgt:

86 Einerzimmer	86 Krankenbetten
87 Zweierzimmer	174 Krankenbetten
84 Viererzimmer	336 Krankenbetten
Säuglinge und Kinder:	
Einer- bis Sechserzimmer	94 Krankenbetten
Zusammen	690 Krankenbetten

Die 690 Krankenbetten teilen sich auf in folgende Abteilungen mit Raumgruppen für Untersuchung und Behandlung:

Abteilungen:	Krankenbetten		Gesamte Bettenzahl
	Akut	Chronisch	
Notfallstation	8	–	8
Chirurgie I	81	45	126
Chirurgie II	81	45	126
Medizin	108	60	168
Pädiatrie I	59	–	59
Pädiatrie II	35	–	35
Rheumatologie	81	45	122
Röntgenabteilung	27	15	46
Zusammen Krankenbetten	480	210	690

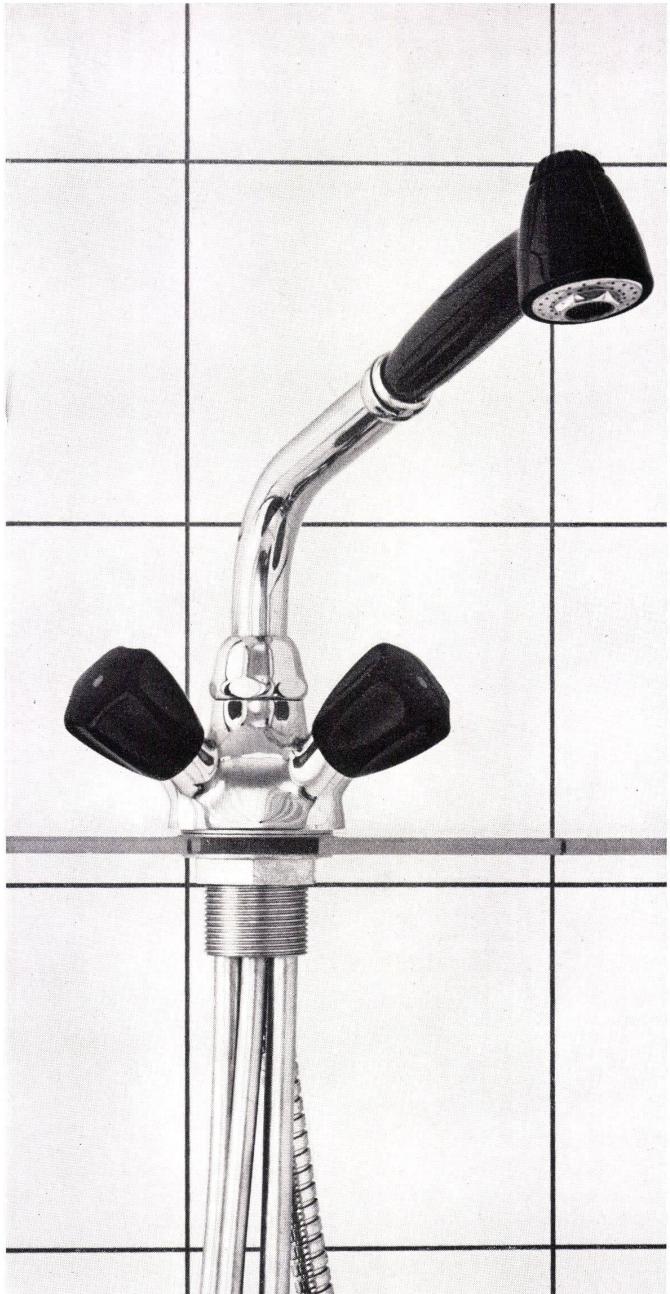
An Personalbetten stehen im Bettenhochhaus zur Verfügung:

Erdgeschoß Jourzimmer	1 Personalbett
1. Obergeschoß, Anästhesisten	2 Personalbetten
2. Obergeschoß, Assistenten	8 Personalbetten
Pikettschwestern	13 Personalbetten
3. Obergeschoß, Assistenten	22 Personalbetten
Personal in Einerzimmern zusammen	46 Personalbetten

Der Betrieb

Ein Bettenhaus mit einer Verkehrssäule vom Haupteingang, mit darunterliegenden und direkt angebauten Behandlungs-, Wirtschafts- und Verwaltungsräumen, ergibt:

1. Kurze Verbindungswege für den liegenden Patienten von der geheizten Einfahrtshalle zu allen Behandlungs- und Bettenräumen ohne lange horizontale Verschiebungswände (Personalbeanspruchung) und ohne Kreuzungen mit Wegen der Besucher.
2. Ganz einfache Orientierung für den Besucher, indem er von der Eingangshalle alle Bettenstationen einzeln direkt erreicht, ohne Behandlungs- oder Verwaltungsabteilungen und fremde Bettenstationen durchschreiten zu müssen.
3. Eine Konzentrierung aller hauptsächlichsten Betten- und Personenaufzüge an einer Stelle gestattet deren kombinierte Benützung und rationelle Ausnutzung, besonders bei Besuchszeiten. Sämtliche Aufzüge erhalten eine elektronische Steuerung mit umschaltbaren Programmen und sind an eine Notstromgruppe angeschlossen.
 - a. für Normalverkehr Auf – Ab
 - b. vorwiegend Auf-Verkehr (Besuchsanfang)
 - c. vorwiegend Ab-Verkehr (Besuchsende)
 - d. Nachtverkehr
- Entleerungszeit bei 2000 Besuchern (cirka 3 pro Patient) = 30 Minuten bei Benützung von 2 Bettentilften und 4 Personenliften. 2 Bettentilften bleiben auch während der Besuchszeit für Patiententransporte reserviert.
4. Eine Verkehrssäule für Speise-transporte.



Einloch-Spültischbatterie Nr. 1579 mit Corona-Griff

Diese Batterie hat einen herausziehbaren Schlauch und kann somit mühelos für zwei Spülbecken verwendet werden. Vermittelst eines patentierten Drehknopfes kann der Wasserstrahl in eine Brause verwandelt werden. Strahl und Brause sind in einem einzigen Auslaufstück vereinigt. Einfache Montage und Demontage. Einfache Handhabung: Der Brausenschlauch wird aus dem drehbaren Bogen herausgezogen; ein kleines Zuggewicht, von außen unsichtbar, bewirkt ein müheloses Zurückgleiten des Schlauches. Die Batterie ist jetzt mit Griff in erstklassiger Kunststoffqualität und doppelt gewundem Metallschlauch lieferbar.

Je 2 geheizte Wagen pro Station = 32 Wagen.

Transport in sämtliche 16 Stationen inklusive Ein- und Ausladen in 10 Minuten bei 3 Aufzügen, in 15 Minuten bei 2 Aufzügen. Speisewagentransport mit Elektrokarren fällt weg, da die Küche direkt unter dem Bettenhaus liegt.

5. Eine Verkehrssäule mit Aktenaufzügen vom Materialverteilungsraum im Untergeschoß zu allen Stationszimmern der 16 Betterstationen für Transport von Wäsche, Medikamenten, Sterilgut usw. sowie Rücktransport.

6. Eine senkrechte Rohrpostverbindung von allen Betterstationen zu den Verwaltungsräumen, Küche, Einlieferung, Labor usw. für den Melde- und Kleinaktenverkehr.

7. Die senkrechte, statt horizontale Disponierung der Betterstationen ergibt viel kürzere Wege zu den Behandlungsräumen. Lange Bettertransporte fallen weg.

8. Die Errichtung von kleinen, intimen Stationen, 27 Akut und 15 Chronisch = 42 Betten, zirka 60 m lang zu einer Einheit mit eigenen Arzt- und Behandlungsräumen, gibt das Gefühl, in einem Pavillon zu sein – übereinander, statt im Gelände verstreut. Keine Kasernierung an 100 und mehr Meter langen Korridoren wie bei mehrstöckigen Längsbauten. Die Kasernierung ist keine Frage der Bauhöhe, sondern eine Frage der Beziehung zur näheren und weiteren Umgebung. Dank der Kleinheit der Betterstation hat sie mit eigenem Arzt und eigenem Pflegepersonal ihr Eigenleben.

9. Alle Patienten haben eine gleich gute Lage in bezug auf Besonnung und Aussicht (keine Einsicht von gegenüberliegenden Bauten). Sie liegen in erhöhter, freier Lage ohne Lärm und Geruchsbelästigung. Dank dem ansteigenden Gelände gegen den Uetliberg ist neben der Aussicht auf See und Berge die Verbindung mit der Natur vorhanden.

10. Wegen der maximalen Belegung der Zimmer mit 4 Betten und der geruch- und lärmfreien Lage kann auf eine Klimaanlage der Krankenzimmer (wie im Waidspital) verzichtet werden. Die Fenster können bis auf den Boden verglast und geöffnet werden, denn davor befinden sich zirka 80 cm tiefe Laufgänge mit Sichtschutz; sie dienen zur Dämpfung des oberen Blendlichtes, zum bequemen Reinigen von Fenstern und Ausführen von Reparaturen von außen, ohne daß die Patienten gestört werden. Ferner können sie, neben zwei feuersicheren Treppenhäusern, auch als Fluchtweg bei Brandgefahr benutzt werden. Die Patienten können mit den Betten an die Fensterfront geschoben werden; kein Transport auf Liegebalkone ist mehr notwendig.

Die Pflegeeinheit

1. Akut- (27 Betten) und Chronischkranke (15 Betten) sind in einer Station von 42 Betten zusammengelegt, weil bei beiden nur solche Fälle hospitalisiert werden, die eine intensive Behandlung erfordern.

2. Je nach Anfall und Bedarf können Verschiebungen von Kranken in der Station erfolgen.

3. Sowohl Akut- wie Chronischkranke erhalten die gleiche Pflege und ärztliche Betreuung.

4. Die Krankenzimmer sind so gruppiert, daß immer ein 4-Bett-Zimmer neben ein 2-Bett-Zimmer zu liegen kommt, damit Schwerkranken und Genesende während ihres Spitalaufenthalts von der gleichen Pflegerin betreut werden.

5. Es gibt keine besondere Privatabteilung. Jeder Station sind neben 2 Isolierzimmern 4 Einbettzimmer mit eigenem WC zugeteilt.

6. Eine Gruppe eines 4-Bett- und eines 2-Bett-Zimmers sind jeweils an eine vom Vorraum zugängliche WC-Gruppe angeschlossen. Je 2 solcher Gruppen stehen in Verbindung mit einem Ausgußraum. Diese neue Disposition der meistbenutzten Nebenräume an das Krankenzimmer überbrückt einen langen Weg über die Korridore für Patient und Schwester, bedeutet eine wesentliche Erleichterung der Pflege und ergibt gegenüber früheren Pflegeeinheiten Weg einsparungen von zirka 50%.

7. Die Schwester hat ihre eigene Garderobe dezentralisiert in der Station, besitzt neben einem Stations-einen Schwestern-Arbeitsraum mit Medikamenten, Spritzen, Verbandwagen usw. Beide sind von einem Vorraum aus zugänglich, der mittels Aktenaufzügen und Rohrpost in Verbindung mit allen Materialausgabe- und Meldestellen steht. Dies erspart lange Arbeits- und Botengänge.

8. Neben dem Arzt- und Untersuchungsraum ist immer ein Behandlungszimmer in der Station, das kleinere Untersuchungen und Eingriffe an Ort und Stelle erlaubt, ohne daß der Patient lange transportiert werden muß.

Behandlungstrakt

Der Behandlungstrakt ist so organisiert, daß im Erdgeschoß neben der Notfallstation sich die hauptsächlichsten Untersuchungsräume, wie Röntgendiagnostik und Laboratorien befinden sowie auf der Westseite des Haupteingangs die Verwaltungs- und Wirtschaftsräume. Im 1. Obergeschoß, auf der Ostseite, sind Chirurgie I und II mit Operationsräumen sowie allen ärztlichen Räumen gelegen; sie stehen in Verbindung mit allen ärztlichen Untersuchungs- und Konsultationsräumen für Medizin, Rheumatologie, Orthopädie und für Spezialisten, wie Hals-, Nasen- und Ohrenarzt, Augenarzt und Zahnarzt. Diese Zusammenfassung gestattet für alle vorkommenden Krankheitsfälle eine Teamarbeit und ermöglicht den Ambulanten, vom Haupteingang auf kurzen Wegen alle Konsultations- und Untersuchungsräume zu erreichen.

Im 1. Untergeschoß, nach der Südseite auf Gartenniveau, liegt die physikalische Therapie mit einem großen Gymnastiksaal. Die übrige Fläche in diesem Geschoß ist von der Apotheke mit Warenlager belegt. Im 2. Untergeschoß befinden sich über Terrain Sektion und Prosektor sowie Aufbahrungsräum und Magazine in Gebäudeteilen, die unter Terrain liegen.

Apotheke und Sektion sind mit der Warenannahme unter dem Küchentrakt durch eine gedeckte Zufahrt verbunden.

In einem 3. Untergeschoß ist die Röntgentherapie mit stark isolierten Umfassungswänden untergebracht. Die Behandlungsräume können nach Süden und in der Axe des Hauptkorridors nach Osten in großzügiger Weise jederzeit nach Bedarf erweitert werden.



**Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik-Metallgießerei
Telephon 064/381 44**